



Energiekompetenz: Forschung, Lehre und Promotionen an HAW

Von angewandten Forschungsprojekten zum Reallabor der Energiewende

Prof. Dr.-Ing. Tobias Plessing und
Prof. Dr. rer. nat. Robert Honke
| ab Seite 10

Forschen zur Schlüsseltechnologie der Energiewende

Prof. Dr. Beatrice Dernbach,
Prof. Dr. Maik Eichelbaum, Prof.
Dr. Thomas Metz und Prof. Dr.
Ulrich Ulmer | ab Seite 14

Wohnwende und Wärmewende zusammendenken

Prof. Dr.-Ing. Katrin Schaber
und Prof. Julia Siedle
| ab Seite 18

Systemische Energieexpertise: Forschung, Lehre und Transfer an der HS Hannover

Maren Schmuck, M. Eng., Prof.
Dr.-Ing. Martin Grotjahn und
Prof. Dr.-Ing. Ulrich Lüdersen
| ab Seite 22

Designing the Future with CERN

Prof. Bettina Maisch, Lauri
Repokari, Jani Kalasniemi and
Anika Kronberger | ab Seite 26

Nachhaltigkeit als Entscheidungs- situation erleben

Prof. Dr. rer. nat. Siegfried Zürn
und Kerstin Knieriemen
| ab Seite 30

E-Government-Architektur- management und sein Beitrag zu Führung und Moderation

Prof. Dr. Dagmar Lück-Schneider
| ab Seite 34

Kritische KI-Kompetenz in Hochschulen: eine UK- Perspektive

Prof. Dr. Daniel Piazzolo
| ab Seite 36

CAMPUS UND FORSCHUNG

h/b-Förderkolumne: Unter Begutachtung 4

Drittmittelinwerbung: **Unsere aktuellen Empfehlungen für Ihren nächsten Antrag auf Fördermittel**

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen: **Gelingendes Studium in einer lebendigen Hochschule**

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde: **Expertise der HNEE im Netzwerk „HolzForschung Deutschland“** 6

Hochschule Bielefeld: Campus Velo-Engineering: **Lernen zwischen Hochschule, Schule und Gesellschaft** 7

Technische Hochschule Nürnberg: „Train-the-Trainer“: **Peer Learning macht Nachhaltigkeit greifbar**

Bayerisches Zentrum für Innovative Lehre: **Neue Weiterbildung für die akademische Führung** 8

Hochschule München: **Think Global – Act Local: An International Venture Consulting Sprint** 9

Titelthema:

ENERGIEKOMPETENZ: FORSCHUNG, LEHRE UND PROMOTIONEN AN HAW

Von angewandten Forschungsprojekten zum Reallabor der Energiewende | Prof. Dr.-Ing. Tobias Plessing und Prof. Dr. rer. nat. Robert Honke 10

Forschen zur Schlüsseltechnologie der Energiewende | Prof. Dr. Beatrice Dernbach, Prof. Dr. Maik Eichelbaum, Prof. Dr. Thomas Metz und Prof. Dr. Ulrich Ulmer 14

Wohnwende und Wärmewende zusammen-denken | Prof. Dr.-Ing. Katrin Schaber und Prof. Julia Siedle 18

Systemische Energieexpertise: Forschung, Lehre und Transfer an der HS Hannover | Maren Schmuck, M. Eng., Prof. Dr.-Ing. Martin Grotjahn und Prof. Dr.-Ing. Ulrich Lüdersen 22

BERICHTE AUS DEM h/b

Wissenschaftsfreiheit unter Druck: **Gefährdungen wahrnehmen und Resilienz stärken** | Jörg Brake, Karla Neschke 24

h/b-Kolumne: Energiewende braucht Technikfolgenabschätzung 25
| Anke Nellesen

FACHBEITRÄGE

Designing the Future with CERN 26
| Prof. Bettina Maisch, Lauri Repokari, Jani Kalasniemi and Anika Kronberger

Nachhaltigkeit als Entscheidungssituation erleben | Prof. Dr. rer. nat. Siegfried Zürn und Kerstin Knieriemen 30

E-Government-Architekturmanagement und sein Beitrag zu Führung und Moderation 34
| Prof. Dr. Dagmar Lück-Schneider

Kritische KI-Kompetenz in Hochschulen: eine UK-Perspektive | Prof. Dr. Daniel Piazzolo 36

HOCHSCHULPOLITIK

Nationaler Bildungsbericht 2026: **HAW leisten wichtigen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit** 38

Frauen in MINT-Studiengängen: **Zeit für einen strategischen Kurswechsel**

Wissenschaftsrat: **Hochschulen zwischen KI-Kompetenz und kritischem Denken** 39

Verfassungsschutzbericht 2025: **Sensibilisierung für Spionage und Wissensabfluss** 40

Künstliche Intelligenz und wissenschaftliche Integrität: **KI-Referenzen gefährden die Verlässlichkeit wissenschaftlicher Literatur**

AKTUELL

Editorial 3

Neues aus der Rechtsprechung | Autorinnen und Autoren gesucht | Impressum 41

Neuberufene 42

Veröffentlichungen 43

Seminarprogramm 44

Energiewende braucht Systemkompetenz

HAW verbinden Technologien, Menschen und regionale Praxis zu tragfähigen Lösungen



Prof. Dr. Jörg Brake
Chefredakteur

Die Energiewende ist mehr als der Austausch einzelner Technologien. Erneuerbare Energie-wandlung, Wärmever-sorgung, Wasserstoff, Speicher, Netze, Gebäu-de und Mobilität müssen verlässlich zusammen-spielen. Hinzu kommen wirtschaftliche, rechtliche und gesellschaftliche Bedingungen. Eine technisch überzeugen-de Lösung entfaltet erst

dann Wirkung, wenn sie sich in bestehende Infrastruk-turen einfügt, von den Beteiligten angenommen wird und unter realen Bedingungen dauerhaft funktioniert.

Genau hier liegt eine besondere Stärke der Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Sie betrachten nicht nur einzelne Komponenten, sondern auch deren Wechselwirkungen. In Reallaboren, Forschungsgebäuden und Quartieren erproben sie neue Lösungen gemeinsam mit Unternehmen, Kommunen und gesellschaftlichen Gruppen. Forschung, Lehre, Transfer und Qualifizierung werden dabei eng miteinander verbunden. So entsteht Systemkompetenz: die Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu verstehen und daraus praktisch tragfähige Veränderungen zu entwickeln.

Tobias Plessing und Robert Honke zeigen, wie sich an der Hochschule Hof aus einzelnen Forschungsprojekten ein Institut mit fünf Forschungsgruppen entwickelt hat. Das neue Forschungsgebäude des Instituts für Wasserstoff- und Energietechnik wird zum Reallabor für gekoppelte Energiesysteme. Zugleich macht der Beitrag deutlich, dass eine leistungsfähige Forschungsinfrastruktur dauerhaft verfügbares Personal und institutionelle Kontinuität benötigt (S. 10).

Beatrice Dernbach, Maik Eichelbaum, Thomas Metz und Ulrich Ulmer richten den Blick auf die gesamte Wasserstoffkette. Im Reallabor RealEnergy werden Erzeugung, Speicherung, Nutzung und die Einbindung von Wärme zu einem Gesamtsystem verbunden. DuraFuelCell untersucht, wie Brennstoffzellen unter realitätsnahen Bedingungen effizienter und langlebiger werden können. Beide Projekte verbinden technologische Entwicklung mit Transfer und Nachwuchsförderung (S. 14).

Katrin Schaber und Julia Siedle verdeutlichen, dass die Wärmewende in Ein- und Zweifamilienhausquartieren nicht allein mit dem Austausch von Heizungen gelingen kann. Das Projekt EFH-Trafo verknüpft Wohnraumsuffizienz, Wärmeversorgung, Niederspannungsnetze, Eigentumsfragen und Beratung. Eine Konstellationsanalyse macht sichtbar, welche technischen, sozialen und rechtlichen Elemente zusammenwirken und wo Kommunen und Energieagenturen ansetzen können (S. 18).

Maren Schmuck, Martin Grotjahn und Ulrich Lüdersen beschreiben mit Energy LIVE ein Experimentierfeld für systemische Energiekompetenz. Die Hochschule Hannover verbindet erneuerbare elektrische Energie- und Wärmeversorgung, Wasserstofftechnologien, Speicher und vorausschauendes Energiemanagement mit realen Gebäudedaten. Labor, Campus, Lehre, Transfer und Promotionsmöglichkeiten greifen dabei ineinander (S. 22).

Die Beiträge dieser Ausgabe führen von Materialien und Brennstoffzellen über Forschungsgebäude und Energiemanagement bis in Wohnquartiere und regionale Netzwerke. Gemeinsam zeigen sie: Die Energiewende wird dort konkret, wo Technologien miteinander verbunden, unterschiedliche Perspektiven einbezogen und neue Lösungen in der Praxis erprobt werden. Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind dafür nicht nur Forschungspartner. Sie sind Orte, an denen Transformation gemeinsam gestaltet und ihre Umsetzbarkeit erprobt wird.

Ihr Jörg Brake

h/b-Förderkolumne

Unter Begutachtung



von Dr. Elisabeth
Holuscha

Nachhaltigkeit gehört zum festen Vokabular der Forschungsförderung. Ergebnisse sollen weiterwirken, Strukturen verstetigt und Forschung möglichst erfolgreich in Anwendung gebracht werden. Nur: Was bleibt eigentlich, wenn die Förderung endet?

Die aktuellen Entscheidungen der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) zeigen, dass Verstetigung längst selbst zum Gegenstand von Förderpolitik geworden ist. 150 Millionen Euro erhalten Bund und Länder 2027 für die Stiftung Innovation in der Hochschullehre aufrecht. Zehn Konsortien der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur werden mit rund 71 Millionen Euro weitergefördert. Es geht also nicht nur um neue Ideen, sondern um Strukturen, die dauerhaft Wirkung entfalten sollen.

Genau hier wird F.A.S.T. interessant. Die neue Transferinitiative des BMFT will mit thematischen Transferhubs Forschung, Wirtschaft und weitere Innovationsakteure längerfristig zusammenbringen. Das adressiert ein bekanntes Problem: Erfolgreiche Kooperationen entstehen über Jahre, ihre Förderung bleibt jedoch meist projektgebunden. Zwischen einzelnen Vorhaben fehlt deshalb häufig die strukturelle Kontinuität, die nachhaltiger Transfer eigentlich voraussetzt.

Für HAW liegt darin eine besondere Chance. Ihre Transferstärke entsteht häufig in über Jahre gewachsenen regionalen Netzwerken. F.A.S.T. könnte helfen, aus erfolgreichen Projekten belastbare Strukturen zu machen. Entscheidend wird sein, ob bestehende HAW-Netzwerke tatsächlich Anschluss finden – und ob Transfer mehr meint als den schnellen Weg zum Markt. Denn Nachhaltigkeit sollte mehr sein als ein überzeugender Absatz im Verwertungsplan.

Bis zur nächsten Ausgabe bleibt alles unter Begutachtung. Wie immer.

Dr. Elisabeth Holuscha
Plan W.

Drittmittelinwerbung

Unsere aktuellen Empfehlungen für Ihren nächsten Antrag auf Fördermittel

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Graduiertenkollegs

Strukturierte Förderung von Promovierenden in einem gemeinsamen Forschungsprogramm

Finanzierung: nach Förderbedarf

Laufzeit: bis zu 9 Jahre

Antragstellung: laufend, nach Abstimmung mit der DFG

Warum hier bewerben? Graduiertenkollegs sind längst nicht mehr Universitäten vorbehalten. HAW mit eigenständigem Promotionsrecht oder entsprechenden Promotionskooperationen können inzwischen selbst federführend beantragen. Damit wird das Programm gerade für forschungsstarke HAW interessant: Es verbindet wissenschaftliche Profilbildung mit strukturierten Promotionsbedingungen – und eröffnet eine völlig neue Förderoption.

<https://www.dfg.de>

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM): Deutschland - Taiwan

Bilaterale Forschungs- und Entwicklungsprojekte

Finanzierung: nach ZIM-Richtlinie

Laufzeit: projektabhängig

Antragstellung: 28.10.2026

Warum hier bewerben? Internationalisierung muss nicht immer Horizon Europe bedeuten. Der Call verbindet internationale Kooperation mit anwendungsorientierter Forschung und Entwicklung (FuE) und passt damit gut zu HAW und ihren Unternehmensnetzwerken. Besonders interessant: Trotz des aktuellen ZIM-Antragsstopps bleiben internationale Ausschreibungen geöffnet.

<https://www.zim.de>

Carl-Zeiss-Stiftung

Zusatzmodul CZS Transfer

Validierung von Marktpotenzial und Geschäftsmodell

Finanzierung: bis 50.000 Euro Sachmittel

Laufzeit: maximal 6 Monate

Antragstellung: 31.10.2026

Warum hier bewerben? Ein ungewöhnlich fokussiertes Instrument: Gefördert wird die Frage, ob vorhandene Forschungsergebnisse tatsächlich Marktpotenzial besitzen und wie ihre Verwertung aussehen könnte. Allerdings nur für bereits CZS-Geförderte. Für diese ist das Zusatzmodul ein kluger Zwischenschritt zwischen Forschungsergebnis und Transfer. (Bewerbungen in den CZS Förderländern BW, RP und TH möglich.)

<https://www.carl-zeiss-stiftung.de>

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst
Hildesheim/Holzminde/Göttingen

Gelingendes Studium in einer lebendigen Hochschule

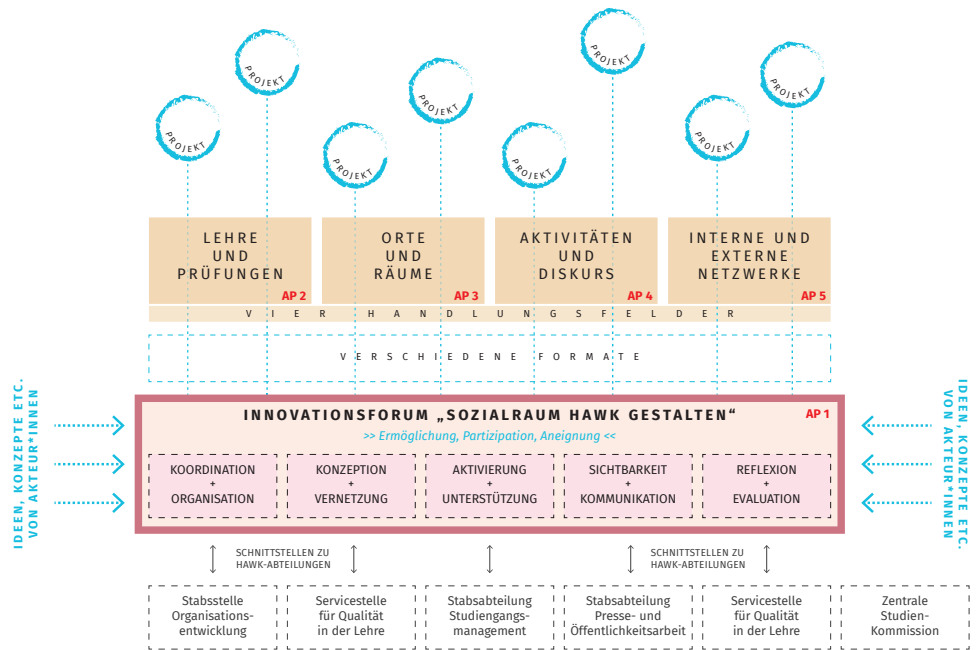
Wie kann eine lebendige und lernende Hochschule etabliert werden, die durch Interaktion und Partizipation sowie durch eine Kultur der Ermöglichung und Aneignung geprägt ist? Diese Frage

wird an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen (HAWK) mit dem Projekt „Gelingendes Studium in einer lebendigen Hochschule – Sozialraum

HAWK gestalten“ thematisiert. Das Projekt läuft seit Oktober 2025 für vier Jahre und wird gefördert durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre. Es zielt darauf ab, die Hochschule systematisch als sozialen Raum zu gestalten und so die Gelingensbedingungen für Studium und Lehre zu verbessern.

Die Projektidee gründet sich in Beobachtungen nach der Pandemie: Studierende empfinden die Hochschule zunehmend als rein formalen Ort der Wissensvermittlung, dem Gemeinschaftserleben und Identifikation fehlen. Dies äußert sich zum Teil auch in sinkender Präsenz, Überforderung und mangelndem Engagement. Viele Hochschulangehörige wünschen sich lebendige Orte der Kommunikation und Interaktion. Das Projekt zielt darauf ab, einen grundlegenden Bewusstseins-, Kultur- und Perspektivwandel zu initiieren. Der innovative Kern liegt in der systemischen Betrachtung der Hochschule als ganzheitlichem Sozialraum. Basierend auf einem relationalen Raumverständnis werden der gebaute Raum einer Hochschule mit den darin agierenden Menschen als miteinander verwoben gedacht. Sozialräume mit ihren interdependenten materiellen und sozialen Komponenten sind eine bedeutende Ressource für eine lebendige Hochschule mit guten Gelingensbedingungen für das Studium, die mit dem Projekt gehoben werden soll. Kern des Vorhabens ist das sogenannte „Innovationsforum“, das als zentraler Entwicklungsraum und Inkubator für die Realisierung von Projektideen in vier Handlungsfeldern dient:

- **Lehre und Prüfungen:** Hier sollen partizipativ angepasste Lehr- und Prüfungsformate entwickelt und erprobt werden.
- **Orte und Räume:** Ziel ist die Gestaltung von Räumen, die Interaktion und Aufenthalt, Kollaboration und informelles Lernen fördern.
- **Aktivitäten und Diskurs:** Das Projekt soll das Gemeinschaftsleben beleben und den Austausch zwischen Studierenden, Mitarbeitenden, Lehrenden und Stadtgesellschaft fördern.
- **Netzwerke:** Durch den Aufbau interner und externer Netzwerke sollen Wissenstransfer, Kooperationen und der Austausch gefördert werden.



Projektdesign: „Gelingendes Studium in einer lebendigen Hochschule – Sozialraum HAWK gestalten“

Die Gestaltung von Sozialräumen ist eng an Partizipation, d. h. an die Ermöglichung und Herausforderung von Mitbestimmung, Selbstverantwortlichkeit und Aneignung, geknüpft. Ziel ist, dass sich Studierende, Mitarbeitende und Lehrende als aktiv Handelnde erleben. Das Innovationsforum ist gedacht als eine offene, partizipative und interdisziplinäre Plattform, die Projekte aus allen Bereichen der Hochschule initiiert und unterstützt.

Die Vision ist eine lebendige, vielfältige, vernetzte, innovative, inklusive, nachhaltige und gesunde Hochschule, an der Studierende, Lehrende und Mitarbeitende miteinander in Interaktion sind. Alle Hochschulangehörigen und -mitglieder sollen und können so die Gelegenheit erhalten, sich in „ihrer“ Hochschule wiederzufinden und sich diese aktiv anzueignen. „Sozialraum HAWK“ wird als kontinuierlicher Prozess verstanden, dem nicht zuletzt eine Selbstverstärkung innewohnt – mit dem Ziel gelingendes Studium. Das Projekt und der Prozess, Hochschule als Sozialraum zu gestalten, verspricht Mehrwerte auf unterschiedlichen Ebenen:

- Erhöhung von Verantwortungsgefühl und Selbstwirksamkeit sowie von Identifikation und Bindung durch Partizipation, Aneignungsmöglichkeiten und eine Ermöglichungskultur
- Verbesserung der sozialen Integration von Studierenden sowie Ver-

besserung des Lehrens, Lernens und Arbeitens durch Veränderung der strukturellen Rahmenbedingungen im Sinne einer anderen Hochschulkultur

- Kompetenzsteigerungen durch inter- und transdisziplinäre Arbeit sowie durch Realisierung von Projekten der partizipativen Sozialraumgestaltung
- Kompetenzsteigerungen und erhöhte Lernerfolge durch Transformation des Prüfungssystems und Stärkung des sozial-emotionalen Lernens
- Ermöglichung von (auch spontanen und zufälligen) Begegnungen zur Steigerung von Kommunikation und Interaktion sowie von Präsenz an der Hochschule
- Erhöhung von Lebendigkeit und von Sicherheit durch Belebtheit, soziale Kontrolle und Interaktion
- Herausforderung von Dialog, Gemeinschaftssinn und gegenseitigem Verständnis; Ausbau demokratischer Strukturen und interkultureller Kompetenz
- Steigerung von Wohlbefinden, Gesundheit und Freude
- Adressierung von Themen der Nachhaltigkeit, der Inklusion und der Chancengleichheit
- Erhöhung der Sichtbarkeit der HAWK als lebendiger, aktiver Ort in ihrem kommunalen Umfeld sowie Verstärkung von Netzwerken
- Attraktivitätssteigerung der Hochschule und darüber Studierenden-

und Mitarbeitendenbindung und -gewinnung

Das Projekt „Sozialraum HAWK gestalten“ leistet einen wichtigen Beitrag zur Diskussion über die Zukunft der Hochschule. Es zeigt, dass die Gestaltung eines lebendigen und lernenden Campus eine gesamtgesellschaftliche

Aufgabe ist, die die Beteiligung aller Akteure erfordert. Die Ergebnisse des Projekts sollen nicht nur die HAWK, sondern auch andere Hochschulen inspirieren und dazu beitragen, die Qualität der Lehre und des Studiums nachhaltig zu verbessern. Die systematische Erforschung der Wirkungszusammenhänge zwischen

der Gestaltung des Hochschulraums und dem gelingenden Studium stellt zudem einen wichtigen wissenschaftlichen Beitrag dar.

Prof. Dr.-Ing. Ines Lüder

Prof. Dr. Axel Schäfer

Dr. Markus Kieselhorst

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Expertise der HNEE im Netzwerk „HolzForschung Deutschland“

Mit dem neu gegründeten Netzwerk „HolzForschung Deutschland“ erhält die vielfältige Forschungslandschaft rund um die Ressource Holz eine gemeinsame Stimme. Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) knüpft daran mit ihrer Expertise entlang der Wald-Holz-Wertschöpfungskette an – von nachhaltiger Waldnutzung bis zur Entwicklung und Herstellung von auch neuartigen Produkten aus Holz.

Am 16. Juni 2026 wurde in Braunschweig das neue Forschungsnetzwerk „HolzForschung Deutschland“ gegründet. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz Deutschland wollen damit die Zusammenarbeit in der Holzforschung stärken, Kompetenzen bündeln und den Wissenstransfer in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik fördern. Anlass ist die wachsende Bedeutung der Ressource Holz: für Klimaschutz, nachhaltiges Bauen, die Substitution fossiler Rohstoffe und eine zirkuläre Bioökonomie. Für die HNEE ist die Gründung des Netzwerks ein wichtiges Signal. Am Waldcampus der HNEE werden Fragen nachhaltiger Wald- und Holznutzung, regionaler Holzressourcen oder Verarbeitung und Produktentwicklung seit vielen Jahren in Forschung und Lehre bearbeitet. Damit verbindet die Hochschule ökologische, ökonomische und technische Perspektiven auf einen Rohstoff, der für die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise eine zentrale Rolle spielt.

„Holz steht an der Schnittstelle vieler Zukunftsfragen: Es geht um stabile Wälder für regionale

Rohstoffverfügbarkeit, neue Nutzungskonzepte und funktionierende Märkte. Ein Netzwerk wie HolzForschung Deutschland kann helfen, diese Perspektiven stärker zusammenzuführen und die Holzforschung als gemeinsame Stimme sichtbarer zu machen“, sagt Prof. Dr. Tobias Cremer, Professor für Forstnutzung und Holzmarkt an der HNEE. Er beschäftigt sich an der HNEE unter anderem mit Holzsortierung, Holzlogistik, Holzmarkt und regionalen Wald-Holz-Wertschöpfungsketten. Seine Perspektive setzt an der Schnittstelle zwischen Holzbereitstellung und Holzverarbeitung an, d. h. dort, wo Holz als nachwachsender Rohstoff entsteht, bereitgestellt und in Nutzungssysteme überführt wird. Gerade angesichts des Klimawandels, veränderter Waldstrukturen und wachsenden Anforderungen an eine nachhaltige Ressourcennutzung gewinnen diese Fragen an Bedeutung.

Diese Perspektive an der HNEE wird ergänzt durch die Arbeit von Prof. Dr.-Ing. Ulrich Schwarz. Seine Professur für Gestaltung, Konstruktion und Herstellung von Produkten aus Holz richtet den Blick auf Verarbeitung, Produktentwicklung und technische Anwendung. Zu seinen Forschungsgebieten zählen unter anderem Qualitätssicherung, Klebetechnik, Schnittholzerzeugung und -verarbeitung, Vollholzverarbeitung, Produktmanagement sowie bauphysikalische Messtechnik. „Holz ist weit mehr als ein traditioneller Werkstoff. Seine Vielfalt eröffnet große Potenziale – vom ressourceneffizienten Bauen über neue Produkte bis zu kreislaforientierten Anwendungen. Dafür braucht es Forschung, die Materialverständnis, technische Machbarkeit und

nachhaltige Nutzung zusammendenkt“, betont Schwarz.

Mit der Gründung von „HolzForschung Deutschland“ entsteht eine Plattform, die unterschiedliche Fachrichtungen zusammenbringt – von Materialforschung, Bauingenieurwesen und Architektur bis zu Verfahrenstechnik, chemischen Technologien und Kunst. Die HNEE sieht darin eine Chance, den fachübergreifenden Austausch zu stärken und die Rolle von Holz in einer nachhaltigen Bioökonomie weiterzuentwickeln. Das passt zum Selbstverständnis der HNEE als Hochschule, die nachhaltige Entwicklung nicht nur erforscht, sondern in Lehre, Transfer und Praxis konkret macht.

HNEE

Hochschule Bielefeld: Campus Velo-Engineering

Lernen zwischen Hochschule, Schule und Gesellschaft

Internationale, interdisziplinäre Zusammenarbeit und hochaktuelle Fragestellungen rund um nachhaltige Mobilität – all das vereinte das Blended-Intensive-Programme (BIP) „SUSTAINABLE MINDS – Bielefeld Campus Velo-Engineering“, das im März am Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik der Hochschule Bielefeld (HSBI) stattfand. Rund 50 Studierende und Lehrende aus verschiedenen Partnerhochschulen arbeiteten in internationalen Teams gemeinsam an konkreten ingenieurwissenschaftlichen Fragestellungen im Kontext nachhaltiger Fahrrad- und Campusinfrastruktur. Die Teams entwickelten Konzepte für eine nachhaltige Fahrrad- und E-Mobilitätsinfrastruktur. Schwerpunkte waren modulare Fahrradparksysteme, intelligente Abstellanlagen, photovoltaikgestützte Ladeinfrastrukturen für E-Bikes sowie Selbstreparaturstationen. Zudem untersuchten die Studierenden die Auswirkungen von E-Mobilität auf Energiebedarf und Flächennutzung auf dem Campus.

BIP sind ein Format innerhalb von Erasmus+ und bieten Studierenden die Möglichkeit, internationale Erfahrungen mit praxisnaher Projektarbeit zu verbinden. Betreut und organisiert wurde das BIP von Prof. Dr. Mariam Dopslaf und Prof. Dr. Marc-Oliver Schierenberg. Ziel war es zudem, wissenschaftliche Kontakte über Länder- und Fachbereichsgrenzen hinweg zu knüpfen. „BIPs stärken die europäische Vernetzung unserer Hochschule und eröffnen neue Möglichkeiten für gemeinsame Projektanträge und Lehrveranstaltungen“, erklärt Professorin Dopslaf.



Foto: Jan Rügge-Fechtelpeter

Rund 50 Teilnehmende aus ganz Europa kamen im Rahmen des Blended Intensive Programme (BIP) zusammen. Beteiligt waren die Polytechnic University of Tirana (Albanien), die PXL University of Applied Sciences and Arts (Belgien), die Hochschule Bielefeld (Deutschland), die Lapland University of Applied Sciences sowie die Satakunta University of Applied Sciences (Finnland) und die University of Split (Kroatien).

Eine besondere Dynamik erhielt das BIP durch die parallel stattfindende KlimaWoche Bielefeld. Beim „Tag der Bildung“ mit rund 500 Schülerinnen an der HSBI griffen beide Formate unmittelbar ineinander. Die internationalen Studierenden entwickelten Workshops auf Basis ihrer Projektarbeit und bezogen die Schülerinnen aktiv in die Konzeptentwicklung ein. Nach einer Einführung in die technischen Grundlagen arbeiteten alle gemeinsam an eigenen Ideen und Lösungen. So entstanden ein direkter Wissenstransfer und ein Austausch, der wissenschaftliche Perspektiven mit den Erfahrungen und Sichtweisen der Schülerinnen und Schüler verband. Ein besonderer Mehrwert lag im internationalen Austausch. Zehntklässlerin Ajla vom Helmholtz-Gymnasium Bielefeld ist begeistert: „Dass wir heute mit Studierenden aus Belgien, Finnland und Albanien zusammenarbeiten, habe ich nicht erwartet – aber das ist eine

gute Erfahrung!“ Solche Begegnungen zeigen, wie europäische Zusammenarbeit praktisch funktioniert.

Die Verbindung von BIP, KlimaWoche und „Tag der Bildung“ zeigt, welches Potenzial vernetzte Bildungsformate entfalten können: Europäische Lehrende, Studierende und Bielefelder Schüler entwickeln gemeinsam praxisnahe und interdisziplinäre Lösungen für nachhaltige Mobilität. Gerade vor dem Hintergrund tiefgreifender gesellschaftlicher Transformationsprozesse – etwa durch Künstliche Intelligenz – wird deutlich, wie wichtig offene, internationale und lösungsorientierte Zusammenarbeit für die Zukunft ist. Das BIP SUSTAINABLE MINDS steht damit beispielhaft für innovative Lehr- und Lernformate im europäischen Hochschulraum.

Prof. Dr. Mariam Dopslaf

Technische Hochschule Nürnberg

„Train-the-Trainer“: Peer Learning macht Nachhaltigkeit greifbar

Wie lässt sich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) niedrigschwellig und wirksam vermitteln? Das von der Bürgerstiftung Nürnberg geförderte Projekt „Train-the-Trainer“ zeigt: Peer Learning ist ein vielversprechender Weg. Junge Erwachsene bringen dabei

Gleichaltrigen Nachhaltigkeitsthemen näher – verständlich, lebensnah und motivierend. Ausgangspunkt war die mit dem Pro-Noris-Preis 2025 ausgezeichnete Bachelorarbeit von Frederick Hokamp (Absolvent Technikjournalismus). Darauf aufbauend wurden

Studierende befähigt, als authentische „Role Models“ die globalen Nachhaltigkeitsziele (SDG) in den lokalen Nürnberger Kontext zu übersetzen und an Schülerinnen und Schüler zu vermitteln. Der Ansatz bricht bewusst mit klassischen Rollenbildern: Die Studierenden

treten nicht als belehrende Instanz auf, sondern als Begleiter. Ihre Altersnähe erleichtert den Zugang, senkt Hemmschwellen und fördert eine offene, dialogische Lernkultur.

Strukturell war das Projekt in ein zweiteiliges Wahlpflichtmodul an der Technischen Hochschule Nürnberg (Ohm) unter der Leitung von Prof. Dr. Beatrice Dernbach eingebettet, das Studierende verschiedener Fakultäten zusammenbrachte. Im ersten Teil „Nachhaltigkeit kommunizieren“ erarbeiteten sie Grundlagen und entwickelten ortsbezogene Factsheets zu allen 17 SDG. Im zweiten Teil „Projekt zur Nachhaltigkeitskommunikation“ optimierten sieben Teilnehmende das didaktische Konzept und wurden zu Peer-Trainern qualifiziert.

Den Praxistest bildete ein Workshop mit einer 10. Klasse der Thusnelda-Mittelschule in Nürnberg-Mögeldorf. Die Peer-Trainer kombinierten digitale Formate wie Kahoot und Actionbound

mit analogen Methoden wie Bingo und einem interaktiven Stadtpaziergang. Das Umweltreferat der Stadt Nürnberg hatte einen Raum im zentral gelegenen Rathaus bereitgestellt, in dem die drei thematischen Routen starteten zu den Themen „Keine Armut & kein Hunger“ (SDG 1 & 2), „Nachhaltige Städte & Klimaschutz“ (SDG 11 & 13) sowie „Nachhaltiger Konsum“ (SDG 12). Die Jugendlichen erkundeten konkrete Orte, diskutierten Beobachtungen und präsentierten ihre Erkenntnisse anschließend im Rathaus. Im abschließenden Teil entwickelten sie eigene Ideen, wie sich Nachhaltigkeit in ihren Schulalltag integrieren lässt.

Die wissenschaftliche Evaluation mit Vor- und Nachbefragungen bestätigt das Erreichen des Projektziels: Die Teilnehmenden zeigten eine signifikante Steigerung ihrer inhaltlichen Reflexionsfähigkeit sowie ihrer Selbstwirksamkeitserwartung in Bezug auf lokales Nachhaltigkeitsengagement. Das Peer-Learning-Konzept erweist sich damit nicht nur als motivierend,

sondern auch als messbar wirksam. Die Peer-Trainer reflektierten ausführlich den Ablauf und formulierten Tipps für künftige Workshops in einer Dokumentation. Das Projekt besitzt großes Potenzial für den Transfer aus der Hochschule heraus und eine dauerhafte Verankerung der Kooperation mit Schulen. Perspektivisch lässt sich der Ansatz weiterentwickeln: Studierende könnten Jugendliche selbst zu Trainerinnen und Trainern ausbilden, die ihr Wissen wiederum weitergeben – ein nachhaltiger Multiplikatoreffekt im Wortsinn.

Die Qualität und Innovationskraft des Projekts wurden auch extern anerkannt: Die Beteiligten gewannen den Jury-Preis im Wettbewerb „Sparda macht's möglich!“ 2025. „Train-the-Trainer“ zeigt, wie Peer Learning zur erfolgreichen Vermittlung von Nachhaltigkeit beitragen kann – praxisnah, partizipativ und zukunftsweisend.

Prof. Dr. Beatrice Dernbach

Bayerisches Zentrum für Innovative Lehre

Neue Weiterbildung für die akademische Führung

Studium und Lehre stehen im Zentrum des gesellschaftlichen Auftrags von Hochschulen und befinden sich zugleich in einem tiefgreifenden Wandel. Digitalisierung und KI verändern Lehr- und Lernprozesse, neue Kompetenzanforderungen erfordern innovative Curricula, die Diversität der Studierenden wächst und die Anforderungen an Qualitätssicherung und Hochschulentwicklung nehmen zu. Wer heute Verantwortung für Studium und Lehre übernimmt, gestaltet damit einen der dynamischsten Bereiche der Hochschule.

Akademische Führung unterscheidet sich dabei grundlegend von Führungsaufgaben in Unternehmen. Hochschulen leben von der Autonomie ihrer Professorinnen und Professoren, kollegialen Entscheidungsprozessen und einer ausgeprägten Gremienkultur. Führung erfolgt häufig nicht über Weisungsbefugnis, sondern durch Überzeugungskraft, Moderation und die Fähigkeit, unterschiedliche Interessen zu gemeinsamen Zielen zusammenzuführen. Diese Form

der lateralen Führung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dekaninnen und Dekane, Studiendekaninnen und -dekane oder Studiengangsleitungen müssen Veränderungen anstoßen, Innovationen in der Lehre vorantreiben und Akzeptanz in den Fakultäten schaffen. Dafür sind neben fachlicher Expertise solide Kompetenzen in Kommunikation, Strategieentwicklung und Change-Management wertvoll, die sich gezielt entwickeln lassen.

Hier setzt die hochschuldidaktische Arbeit des Bayerischen Zentrums für Innovative Lehre (BayZiel) an. Das BayZiel begleitet Lehrende und Hochschulen bei der Weiterentwicklung von Studium und Lehre. Charakteristisch ist der unmittelbare Bezug zu den konkreten Herausforderungen des Hochschulalltags. Im Mittelpunkt stehen praxisnahe Lösungen, kollegialer Austausch und die Reflexion realer Fragestellungen anhand authentischer Szenarien. Die Qualifizierung akademischer Führungskräfte gewinnt an Bedeutung.

Während die fachliche Qualifikation für eine Professur selbstverständlich ist, erfolgt der Einstieg in Leitungsaufgaben häufig ohne systematische Vorbereitung. Dabei prägen gerade diese Rollen die Weiterentwicklung von Studienangeboten, Lehrqualität und Veränderungsprozessen innerhalb der Hochschule.

Das BayZiel bietet daher die dreitägige Fortbildung „Führung in Studium und Lehre – Hochschulen strategisch mitgestalten“ an. Sie richtet sich an Professorinnen und Professoren, die bereits Führungsverantwortung übernommen haben oder sich gezielt darauf vorbereiten möchten. Die Fortbildung vermittelt praxisnah zentrale Handlungsfelder akademischer Führung – von Innovations- und Veränderungsprozessen über die Arbeit in Hochschulgremien bis zur Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Stakeholdern. Anhand realer Fallbeispiele, Rollenspiele und kollegialer Beratung entwickeln die Teilnehmenden Strategien für typische

Führungssituationen und reflektieren ihre eigene Rolle als Gestalterinnen und Gestalter von Studium und Lehre. Gerade in Zeiten tiefgreifender Veränderungen zeigt sich, dass die Qualität von Studium und Lehre wesentlich von Führungspersönlichkeiten abhängt, die strategisch denken, Menschen für gemeinsame Ziele gewinnen und Innovationen nachhaltig verankern können.

Die gezielte Qualifizierung akademischer Führungskräfte leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Hochschulen.

Weitere Informationen zum BayZiel:

<https://bayziel.de/>

Informationen zum Seminar:

<https://tinyurl.com/727fy8wc>

Prof. Dr. Klaus Kreulich

Hochschule München

Think Global – Act Local:

An International Venture Consulting Sprint

How can entrepreneurial strategy be taught as evidence-based judgement under uncertainty rather than as the application of predefined frameworks? This question inspired the International Venture Consulting Sprint, a one-day experiential learning format jointly developed by Babson College, HM Munich University of Applied Sciences, and the Strascheg Center for Entrepreneurship (SCE). The initiative was led by Prof. Dr. Bettina Maisch, Professor of Entrepreneurship, Bojan Amovic, Associate Professor of Practice at Babson College, and Dr. Dana Schultchen, Program Lead of the Master's programme Entrepreneurship & Digital Transformation. The sprint brought together 49 students from Babson College and HM Munich in interdisciplinary and international teams to develop go-to-market strategies for five startups from the SCE incubation programme. Rather than working on fictional cases, students addressed authentic entrepreneurial challenges from ventures operating in fields such as AI-supported education, healthcare communication, language learning, mobility, and expert matching.

The format deliberately positioned itself at the intersection of entrepreneurship education, consulting practice, and international collaboration. Before the sprint, students received background materials, including pitch decks, videos, and strategic frameworks. During the event, founders introduced their current strategic challenges, enabling students to clarify assumptions, question business models, and explore market-entry

options. Instead of applying frameworks mechanically, participants were required to navigate ambiguity, evaluate incomplete information, and develop evidence-based recommendations.

Working under significant time pressure, teams followed a Think-Do-Insights approach. They analysed customer segments and value propositions before validating assumptions through AI-supported surveys and short interviews with potential users. In a second stage, parallel teams working on the same startup merged their findings into one consolidated consulting recommendation, negotiating different perspectives before presenting their final strategy to founders, peers, and venture capital representatives.

For participating startups, the sprint created immediate value by providing structured external perspectives. As Tina Bögel from XPert Connect noted, "It was impressive to observe how quickly the students engaged with our business model and translated their insights into concrete go-to-market strategies. The hackathon highlighted the value of bridging theoretical knowledge and real-world entrepreneurial practice." Alexander Fries from DocTalk emphasised that the teams rapidly understood the strategic challenge and generated recommendations with tangible practical value.

Students likewise described the sprint as markedly different from conventional entrepreneurship courses. One participant described it as "an

incredible experience with lots of joint work and brainstorming to provide a credible consulting solution to real customers," while another noted that working directly with founders made it "challenging but rewarding." Across reflections, students consistently emphasized that uncertainty, intercultural collaboration, and direct interaction with entrepreneurs transformed theoretical knowledge into entrepreneurial judgement.

The International Venture Consulting Sprint demonstrates how universities can bridge academic learning and entrepreneurial practice through authentic, challenge-based collaboration. Rather than merely teaching entrepreneurship, the format enables students to experience how entrepreneurial strategy emerges through evidence generation, stakeholder interaction, intercultural teamwork, and decision-making under uncertainty. It illustrates the potential of international consulting sprints as an innovative pedagogy for preparing future entrepreneurs and innovation professionals to navigate the complexity of real-world venture development.

*Prof. Dr. Bettina Maisch
Dr. Dana Schultchen
Bojan Amovic*